

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Gröning und die Geistige Heilung (Teil 1)

Die weiße Fahne, Pfullingen/Reutlingen, September 1961



GRÖNING UND DIE GEISTIGE HEILUNG

Von Hilde Dressel

Vor zwei Jahren, im Januar 1959, starb, 53 Jahre alt, in Paris der in Danzig geborene Heiler Bruno Gröning, tief betrauert und verehrt von den Vielen, die er auf geistigem Wege geheilt hatte, als Scharlatan verschrien und als „Wunderdoktor“ lächerlich gemacht von denen, die geistige Heilung als Aberglauben oder Kurpfuscherei abtun.

Mitten in einer durch materialistisches Denken verdunkelten Zeit wurde ein Mensch geboren, dessen Sinnesfunktionen und Konstitution dem Entwicklungsstand dieser Zeit weit voraus waren. Der Mann, der ohne Medizin heilte, erfüllte seine Sendung in einer Epoche, in der die Menschen nur das als wahr annehmen, was durch ihren auf fünf Sinne beschränkten Bewusstseinskreis und eine Logik bestätigt werden kann, die sich nur auf Wahrnehmungen des winzigen Fünfsinnen-Gucklochs zurückführen lassen. Natur- und kosmische Gesetze, die über diesen Wahrnehmungsbereich hinausgehen, werden als nicht vorhanden abgelehnt. Ein solches Bewusstsein erkennt nur in der Außenwelt. Die übersinnliche Innenwelt, in die man mit Logik und Fünfsin-

nen-Wahrnehmung nicht eindringen kann, ist ihm ‚nicht existent‘. Sie wird höchstens als eine Hypothese geduldet, für die es aber keine Brücken des Erlebens gibt. Wer behauptet, solche Brücken zu kennen, wird als Fantast belächelt.

Bruno Gröning sah und fühlte mehr als andere. Er stand in lebendiger Verbindung mit der Innenwelt, bewegte sich also nicht mehr nur an der Peripherie des Geschehens in der Stoffwelt wie die andern. Er machte Lahme gehend, Taube hörend und Blinde sehend. Diese Tatsachen sind nachgewiesen und durch Filmaufnahmen bestätigt. Seine Freunde, die täglich mit ihm zusammen waren, erzählen mit Verehrung von den Heilungen, die über Gröning an anderen und an ihnen selbst vollzogen wurden. Sie berichten auch von seinen hellsehenden und hellfühlenden Fähigkeiten, über die er aber nie sprach und die nur einem kleinen Freundeskreis bekannt wurden. Diese Fähigkeiten waren ihm nicht wichtig, er lebte ganz seiner Sendung: Menschen heilen und mit der Heilung ihnen den Weg der Verbindung zu Gott wieder erschließen.

„Suggestion“, sagen die einen, „raffinierte Anregung zu dauernder Autosuggestion“, versuchen die anderen zu erklären, „denn Wunder gibt es nicht“. Nein, Wunder gibt es tatsächlich nicht. Aber wer wollte behaupten, dass bereits alle Gesetze der Natur erkannt sind? Warum sucht man immer nur Erklärungen in dem, was bereits bekannt ist? Warum nicht das Neue, das mit Gröning kam, unvoreingenommen erforschen? Hinweise gibt es genügend. Jeder, der in das Kraftfeld des Heilstroms Grönings gelangte, erklärte, dass er ein belebendes Prickeln durch alle Glieder strömen fühlte. Gröning hat nie behauptet, dass er es sei, der heilte. Er bezeichnete sich nur als Transformator. Jeder Mensch strahlt magnetische und elektrische Kraft aus. Warum hat man nicht versucht, diesen der Elektrizität ähnlichen, aber feineren und intensiveren Kraftstrom, der durch den ‚Transformator‘ Gröning ging, genauer kennenzulernen? Die Voraussetzungen dazu waren gegeben.

Aber Gröning brachte diesen Heilstrom schlicht und für die Wissenschaft sicher recht einfältig mit Gott in Verbindung. Was hat ein heilender Kraftstrom, was hat Heilung überhaupt mit Gott zu tun? Hier lag wohl für viele die unüberbrückbare Kluft für eine Anerkennung Grönings, eine Auffassung, die sich denn auch so ausweitete, dass ihm durch Gerichtsbeschluss jede Heilung verboten wurde. Bald danach starb er, seine Sendung war mit dem Verbot beendet. Er starb an Krebs, wie die meisten durch Pressenotizen wissen. Nicht aber wissen sie, dass der mit ihm befreundete Universitätsprofessor in Paris, in dessen Schutz er starb, feststellte: Normalerweise hätte Gröning schon drei Jahre tot sein müssen. Kein anderer Mensch ist fähig, mit einer derart vorgeschrittenen Krankheit weiter zu leben. Bruno Gröning aber heilte weiter. Über Schmerzen hat er seinen engeren Freunden gegenüber nicht geklagt.

Nach allgemeiner Auffassung ist die Lebenskraft eine durch äußere Hilfsmaßnahmen nicht oder nur geringfügig beeinflussbare Naturkraft. Wir aber wissen: Die Quelle des Lebens und der Ursprung aller Lebensströme ist die Gottheit. Deshalb ist Lebensstrom auch Heilstrom. Gelingt es nun einem Menschen, die Verbindung mit diesem

Urquell des Lebens zu intensivieren, einen Kontakt herzustellen, der ihn unmittelbar an den Hauptstrom anschließt, als es gemeinhin der Fall ist, so empfängt er ein Vielfaches an Lebenskraftstrom. Die Kontaktherstellung gelingt durch die richtige Einstellung des Stromabnehmers. Jeder, der nicht nur an religiöse Theorien glaubt, sondern religiöse Erlebnisse hat, weiß, dass diese Kontaktaufnahme durch unbeirrbares Gottvertrauen, Hingabe und Demut erreicht wird. – Die geistigen Heiler in allen Ländern bewirken ihre Erfolge durch solche Kontaktaufnahme. Bei uns müssen sie es heimlich tun, weil in der Bundesrepublik, im Gegensatz zu anderen westlichen Staaten, geistiges Heilen verboten ist. Die Kontaktaufnahme hat bei den verschiedenen Heilern verschiedene Grade der Intensität, und auf dem Mehr oder Weniger an Intensität beruht der größere oder geringere Erfolg.

Selten gab es einen mit so außergewöhnlicher Heilkraft Begabten, wie es Gröning war. Wir zitieren nachstehend zwei Stellen aus dem sehr lesenswerten Buch über Grönings Heilerfolge: „Die Umkehr“ von Dr. Kurt Trampler:

„Zustand nach spinaler Kinderlähmung (Befund laut Feststellung durch das Gesundheitsamt Miesbach vom 24. Oktober 1946): ‚Starke Atrophie des rechten Unter- und Oberarms, Mittelhand- und Fingermuskulatur, Schulter und Ellbogengelenk frei beweglich; Handgelenk aktiv nicht beweglich. Finger werden in Klemmstellung gehalten. Verdrehung der Hand zur Ellenseite. Verkürzung des rechten Armes etwa 12 cm. Außerdem geringgradiger Klumpfuß rechts. Atrophie des linken Oberarmes und beider Oberschenkel-Muskulatur.‘ gez. i. A. Dr. Hammer. Vom Arzt nicht erwähnt: Leichte Krümmung des Beckens und Atrophie des Hüftmuskels. Versteifung und Veränderung der linken Schulter durch Operation.

Eines Nachts, etwa acht Tage nach der ersten Einwirkung, erfolgte eine sehr heftige Anspannung der rechten Körperseite ... Die Spannung hielt mit kurzen Unterbrechungen etwa eine halbe Stunde an. Es war, als versuchten kräftige Fäuste mit aller Gewalt mein Schultergelenk, das durch die Kinderlähmung nach unten hin gedreht (ausgekugelt) war, in die gesunde Lage zu drehen. Nach der endlichen Entspannung stellte ich tatsächlich fest, dass der rechte Arm nun normal hing, die Schulter war nach vorn gedreht worden. Seit fast drei Monaten ist sie jetzt gesund. Unter Schütteln, Stoßen, Zucken wurden an den nächsten Tagen Muskeln hineingepumpt. Die Atrophie in der rechten Schulter ist heute fast verschwunden, und ich kann den Oberarm nun heben wie ein Gesunder ... Die Kraft suchte von da an sofort nach der Einstellung ein bestimmtes Glied und begann an diesem zu arbeiten. So schüttelte sie häufig 10 bis 15 Minuten lang ununterbrochen die rechte Hand, um deren versteiftes Gelenk zu lockern ... Bald begann die Kraft auch in der linken Schulter mit Lockerungsversuchen und mit ‘Einstoßen der Muskelkraft’.“

Der Schreiber hatte, wie aus vorangegangenen Ausführungen hervorgeht, eine starke Konzentrationsfähigkeit, und jedes Mal, wenn er sich – nach der ersten Kontaktaufnahme – wieder auf Gröning konzentrierte, vollzog sich das obige Geschehen, bis

Gröning und die Geistige Heilung (Teil 1)

Die weiße Fahne, Pfullingen/Reutlingen, September 1961

der Patient geheilt war. Mit ‚Einstellung‘ bezeichnet er also die Konzentration auf Gröning.

(Fortsetzung folgt)

Quelle:

Die weiße Fahne, Pfullingen/Reutlingen, September 1961, S. 548-550